

Er weist die Kritik zurück, die an dem deutschen Vorschlag der Einsetzung einer Kommission gerichtet worden sei. Dieser Vorschlag handele sich um die Aufklärung des Sachverhalts, nicht um die deutsche Abordnung mit noch Genf noch. Wir müssen zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellung anderen Staaten gegenüber nicht gebunden war. Es dürfte nicht der Eindruck erweckt werden, als ob der Völkerbund eine europäische Angelegenheit sei. Der Völkerbund müsse in seiner weiteren Entwicklung ein Weltvölkerbund sein. Der Minister kommt dann auf den Vorschlag zu sprechen, den die Mächte Deutschland in Genf als Konvention machten und wonach Deutschland seinen ständigen Ratsherrn erhalten, gleichzeitig aber für eine Verneinerung der nichtständigen Sitze einzutreten sollte. Nach diesen Ausführungen habe die deutsche Delegation prinzipiell beipflichtet. Dabei sei nicht maßgebend die Frage gewesen, ob Polen als solches einen Sitz erhalten sollte. Der deutsche Standpunkt sei überhaupt nicht gegen eine bestimmte Macht gerichtet gewesen, sondern nur gegen das Prinzip der Erweiterung vor dem Eintritt Deutschlands. Was uns in dieser Situation zu Normieren veranlaßt hat, das war der fortgesetzte Versuch, die ganze Verantwortlichkeit auf Deutschland abzuwälzen. Der Minister behandelt dann die dritte Phase der Genfer Verhandlungen, als die schwedische Abordnung sich bereit erklärte, auf ihr Mandat zu verzichten. Die deutsche Abordnung habe den rein idealen Gesichtspunkt Schwedens durchaus gewürdigt. Sie habe aber nicht geögert zu erklären, daß dieses Opfer vergeblich sein würde, da der politische Charakter des Völkerbundes in einer für Deutschland unerwünschten Weise geändert würde. Diese Stellungnahme gegenüber Schweden und dem Völkerbund geht unmissverständlich an die Grenze dessen, was Deutschland in dieser Lage an Verantwortlichkeit noch auf sich nehmen konnte. Von den Gegenpartnern wurden weitere Vorschläge gemacht. Es entstand der Gedanke, daß neben den neutralen Staaten auch ein Staat mit anderer Einstellung verzichten müsse. Am nächsten Tag stellte die Tschechoslowakei ihren Sitz zur Verfügung. Man spricht in der deutschen Öffentlichkeit von einem Unfall der deutschen Abordnung. Man wird aber omerkennen müssen, daß wir bis zur äußersten Strenge an unseren Grundfähern festgehalten haben, obwohl eine solche Verantwortung beinahe, daß davon das Ganze zerbrochen konnte. In dieser Lage kam die Mitteilung des brasilianischen Vertreters. Damit war überhaupt der Ausgangspunkt der ganzen Stellung Deutschlands zerbrochen. Brasilien stand nicht gegen Deutschland. Es wandte sich nur, wie Mello Franco erklärte, gegen eine Europäisierung des Völkerbundes. Der Minister befreit die Auffassung, daß Deutschland zehn Tage vor der Tür gestanden und gewartet habe. Tatsächlich mußten die Völkerbundmächte, die nicht im Rate waren, zehn Tage auf die Einberufung der Versammlung warten. Der Auffassung der brasilianischen Presse, die die deutsche Haltung als eine Herausforderung bezeichnet, halten wir das Verhalten Spaniens entgegen, das tief gekränkt war, weil es in dieser Tagung keinen Sitz im Rate erhielt, aber gleichzeitig erklärt hat, daß es sich dadurch nicht abhalten lasse, für Deutschland zu stimmen (Weisfall). Brasilien hat die Verantwortung auf sich genommen. Nicht durch unsere Schuld war die Lage entstanden. Es entstand dann die Frage: Was wird aus Locarno? Wir freuen uns, daß die Auffassung aller beteiligten Mächte dahin ging, die Politik von Locarno fortzusetzen. Der Ausgang der Verhandlungen in Genf ist tief zu bedauern. Im ersten Sinne ist der Völkerbund selbst Leidtragender. Wer der Auffassung war, daß der Völkerbund eine Vereinigung der Völker unter dem Gesichtspunkt der Erreichung aller humanitären Ideale sei, wird die allerheftigste Reaktion erfahren haben von einer Tagung, in der sich deutlich zeigte, wie hart und brutal hier sich das eigene Interesse geltend machte. (Lebhaftes

Hört, hört und Bewegung.) Die Abordnungen Schwedens und der Schweiz betonten ausdrücklich, daß der einzige Grund der Tagung die Aufklärung Deutschlands gewesen sei. Niemand habe von einer Schuld Deutschlands am Schluß der Tagung gesprochen. Deutschland steht jetzt vor der Entscheidung, ob es angesichts der Kritik des Völkerbundes seine grundsätzliche Einstellung gegenüber dem Völkerbund ändern solle oder nicht. Eine Politik sei doch nicht deshalb falsch weil sich der Durchführung Schwierigkeiten entgegenstellten. Es handelt sich gerade um einen Kampf um unsere Stellung im Völkerbund. Wir haben nicht die Absicht, uns irgendeiner Machtgravierung im Völkerbund anzuschließen. Wir sind moralisch nicht geschwächt aus Genf hervorgegangen. Vor dem Kriege und während des Krieges haben wir den Fehler begangen, den Großmachtfaktor der öffentlichen Meinung der Welt nur gering einzuschätzen. Es wäre ein Verbrechen, das jetzt wieder zu tun. Wir haben in Genf eine moralische Genugtuung erlangt. Man darf auch nicht die Bedeutung der Erklärung der Mächte verkennen, die sich ohne Befragung Deutschlands auf den Standpunkt stellten, daß wir unsere internationalen Verpflichtungen erfüllt haben. Jahrelang haben wir um eine derartige Anerkennung gekämpft. Auch hervorragende Mitglieder des Völkerbundes haben erklärt, daß Deutschlands Vertreter in Genf nichts verschuldet haben. Deutschlands Stellung ist auch juristisch nicht geschwächt. Es ist festzustellen, daß unsere Gegner sich zu den logischen Rückwirkungen von Locarno belohnen, als ob der Locarnovertrag in Wirklichkeit wäre. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen der Völker ist eine der Hauptaufgaben des Völkerbundes. Es wäre töricht gewesen, das auszugeben, weil der Mechanismus des Völkerbundes verlagte. Unsere Hauptaufgabe war, die Locarnoabteilung nicht in den Abgrund fallen zu lassen. Eine Veränderung des Denkens ist auf der anderen Seite schon zu erkennen. Wir haben seinerzeit ganz andere Worte in der französischen Kammer gehört, als Herriot sagte, daß die Verhandlungen noch nicht laute. (Ruf des Abg. v. Graefe: Worte!) Wenn alles leere Worte gewesen wären, wäre Köln noch heute besetzt. (Lebhaftes Zustimmung.) Sie (zu den Völkern) sagen auf der einen Seite immer, daß die Nachpolitik allein entscheide, auf der anderen Seite aber bekämpfen Sie dann wieder, daß sie eine Berechtigung hätte. (Große Unruhe bei den Völkern. Abg. v. Graefe: Leidenschaftlichkeit!) Ich verbitte mir diese Unverschämtheit. (Große Erregung bei den Völkern und Ruf.) Präsident Lode ruft v. Graefe zur Ordnung und fügt hinzu, daß auch die Antwort des Ministers nicht parlamentarisch gewesen sei. Wer die Politik Deutschlands in den letzten Jahren verfolgt hat, muß die Tatsachen verkennen, wenn er die Fortschritte der deutschen Konsolidierung nicht sieht. Wir sind noch nicht so weit, von vollkommener Freiheit sprechen zu können, auf diesem Wege wird es immer wieder Rückschläge geben. Es ist die einmütige Pflicht der deutschen Reichsregierung, die bisherige Politik auf dieser Bahn fortzuführen und die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie bei sachlicher Würdigung des Geschehenen die große Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich haben wird. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) Stresemann schließt damit seine Ausführungen.

richtiger Sache absiehen mußten. Von der Reichsregierung über man nur Worte und immer wieder Worte. In der Katastrophe von Genf sehe man nur Hehlhänge der Völker und Völkerbundspolitik. Notwendig sei daher die Zurückweisung des deutschen Eintrittsgeldes. Abg. Dr. Raas (Zit.) trat ein Genf für den Völkerbundgedanken ein. Der Rückblick von Genf sei nicht die Schuld derrer, die die Politik von Locarno vertreten, sondern lediglich ein Mißerfolg der Staatsräson der Entente. Trotz aller Kritik im Einzelnen sei die Haltung der deutschen Delegation in Genf als den deutschen Interessen und der deutschen Würde gesiehmend zu bezeichnen. — Abg. Frhr. v. Rheinbaben (D. Bd.) billigte die Haltung der deutschen Delegation in Genf. Die Unehrlichkeit und Illiquidität unserer Gegner in Genf konnte von uns nicht mit gleichen Mitteln überwunden werden. Die Außenpolitik sollte endlich dem Parteigang entzogen werden. Die jetzige Völkerbundmethode sei immer noch die Folge der alten Kriegsverfahren gegen Deutschland. Um diesen Zustand zu ändern, muß Deutschland hinein in den Völkerbund. Abg. Stöcker (Bism.) verurteilt das Verhalten der deutschen Delegation in Genf und warnt vor dem Eintritt in den Völkerbund. Der Völkerbund habe sich als ein Machtinstrument der Entente gegen die schwächeren besiegten Staaten und gegen Sowjetrußland erwiesen. Abg. Graf v. Bernstorff (Dem.) meint, die Laufbahn der deutschen Außenpolitik könne nur das Streben nach der Völkerbundpolitik sein. Eine Reform des Völkerbundes liege gerade im deutschen Interesse. Die bisherige Politik des Völkerbundes als gefährliches Machtinstrument der Siegerstaaten würde sich nach Deutschlands Eintritt ändern. Mitglieder von mancher Reformbedürftigkeit des Völkerbundes seien Deutschland aber in seinem eigenen Interesse nicht von einer Verhandlungspolitik abzugeben, die den Eintritt in den Völkerbund notwendig macht. Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vereinigung) erklärt seine grundsätzliche Sympathie gegenüber dem Völkerbund, doch warnt er die Regierung vor übereilten Schritten beim Eintritt in den Völkerbund. Wegen einer deutschen Beteiligung an der Kommission zur Vervollständigung der Völkerbundstatuten habe er die größten Bedenken. Ein Eintritt kann erst in Frage kommen, wenn wir wissen, wie der Völkerbund weiter entwickelt. Abg. Graf v. Verdenfeld (Bayer. Bd.) bezeichnet das Ergebnis von Genf als einen schweren Schlag für alle beteiligten Staatsmänner und auch für den Völkerbund. Die deutsche Delegation sei zu optimistisch gewesen. Wenn die Regierung zum zweiten Male nach Genf geht, so muß sie verlangen, daß die Fehler der Genfer Konferenz sich nicht wiederholen. Die Vereinigten Staaten von Europa lehnen ab. Damit wurde die Weiterberatung um 6 1/2 Uhr auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Neuenbürg belegenen, im Grundbuch von da Heft 409, Abteilung I Nr. 3, 9, 11 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Wilhelm Wackenhut in Neuenbürg

eingetragenen Grundstücke:

Ob. Nr. 299: 6 a 58 m Wohnhaus mit Keller, Brunnen, Schuppen, Mauer und Hofraum an der Alten Pforzheimer Straße.

Parz. Nr. 442: 18 a 85 m Wiese, Gemüsegarten und Wassergraben in Hausäckern.

Parz. Nr. 441: 16 a 47 m Baumwiese, Gemüsegarten, Wassergraben und Gartenhaus in Hausäckern.

Schätzung dieser Grundstücke vom 2. Febr. 1926 45000 R. M.

am Montag, den 10. Mai 1926, nachmittags 1/4 4 Uhr,
auf dem Rathause in Neuenbürg (Zimmer Nr. 6) versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Oktober 1925 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 22. März 1926. Kommissär:
Bezirksnotar Neuf.

Arbeits-Vergebung.

Die Gemeinde Schwann hat Neu- und Umplanungen für Straßenhandel zu vergeben.

Arbeitsbeschriebe liegen vom Montag den 22. ds. bis einschließlich Samstag den 27. ds. zur gef. Einsicht nachmittags je von 2-6 Uhr auf dem Rathause daselbst auf, woselbst auch die Offerte bis spätestens Dienstag den 30. März abgegeben werden wollen.

Feldbrennack, den 19. März 1926.
Hermann Kling, Architekt.

Berichtigung.

In dem Ausschreiben zur Schüler-Aufnahme in die Volksschule vom 22. ds. hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die Termine für die Nichtigen sind 1. Mai 1919 und 30. April 1920.

Schulvorstand: Bollmer.

Neuenbürg.

Morgen



Mehlsuppe
bei **Wolfinger zur Rose.**
3000 Mark bis 5000 Mark
gesucht auf erste Hypothek für neuwertiges Zwei-Familien-Wohnhaus.
Angebote unter Nr. 675 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Für soliden, einfachen Arbeiter bischeidene

Schlafittelle

gesucht.
Best. Offerten in der „Enztäler“-Geschäftsstelle abgeben.
Herrenalb.
Unterzeichneter hat ein erstklassiges

Zucht-Rind



1/2-jährig, zu verkaufen.
Fr. Weisser, Hohlhauer.

Neuenbürg.

Zuckerhasen,

rot und gelb, in jeder Größe und neuesten Formen, auch für Wiederverkäufer, empfiehlt

Konditorei A. Möhrle.

An Gaben für die Brandgeschädigte Gebr. Mayer

gingen bis Dienstag den 23. März ein:

Ferdinand Stengel 2 „Schiff“ 5 Mt., Karl Beck Milchhandlung 5, Hugo Stengel, Metzgermeister 3 F. Bischoff, Zimmermeister 10, Georg Heller, Ingenieur 10, Ag. Schaudt, Weinhandlung 10, Karl Schönbaler, Schuhmachermeister 5, Professor Hahn 5, F. O. 2, Postkasseler Lug 5, Bezirksnotar Neuf 5, N. N. 3, E. Burgard 10 „Vähen“ 5, Wilhelm Seeger, Senienhändler 2, Gehrig, Kassenbote 3, N. N. 5, N. N. 5, Metzgermeister Eilbrunn 10, Franz Vogt 3, Fil. Burgard und Frau Dorst 5, Carl Meißel, Kaufmann 10, zus. 118 Mt., insgesamt 679 Mt.

Geringsten Dank allen Gönnern; wir schließen hiermit die Sammlung.

„Enztäler“-Geschäftsstelle.

Arnbach.



Empfehle mein Lager in

Grabsteinen

jeder Gesteinsart und Ausführung.
Besonders empfehle ich meine **In Odenwaldgesteine** in feinsten Ausführung, sowie Einfassungen stets in Vorrat zu billigen Preisen.
Schnelle Bedienung.

Fr. Laxgang.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Neuenbürg. Die Gemeinde Schwann hat Neu- und Umplanungen für Straßenhandel zu vergeben. Arbeitsbeschriebe liegen vom Montag den 22. ds. bis einschließlich Samstag den 27. ds. zur gef. Einsicht nachmittags je von 2-6 Uhr auf dem Rathause daselbst auf, woselbst auch die Offerte bis spätestens Dienstag den 30. März abgegeben werden wollen. Feldbrennack, den 19. März 1926. Hermann Kling, Architekt.

Neuenbürg. In dem Ausschreiben zur Schüler-Aufnahme in die Volksschule vom 22. ds. hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die Termine für die Nichtigen sind 1. Mai 1919 und 30. April 1920. Schulvorstand: Bollmer.

Neuenbürg. Morgen Mehlsuppe bei Wolfinger zur Rose. 3000 Mark bis 5000 Mark gesucht auf erste Hypothek für neuwertiges Zwei-Familien-Wohnhaus. Angebote unter Nr. 675 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle. Für soliden, einfachen Arbeiter bischeidene Schlafittelle gesucht. Best. Offerten in der „Enztäler“-Geschäftsstelle abgeben. Herrenalb. Unterzeichneter hat ein erstklassiges Zucht-Rind 1/2-jährig, zu verkaufen. Fr. Weisser, Hohlhauer.

Neuenbürg. Zuckerhasen, rot und gelb, in jeder Größe und neuesten Formen, auch für Wiederverkäufer, empfiehlt Konditorei A. Möhrle.

An Gaben für die Brandgeschädigte Gebr. Mayer gingen bis Dienstag den 23. März ein: Ferdinand Stengel 2 „Schiff“ 5 Mt., Karl Beck Milchhandlung 5, Hugo Stengel, Metzgermeister 3 F. Bischoff, Zimmermeister 10, Georg Heller, Ingenieur 10, Ag. Schaudt, Weinhandlung 10, Karl Schönbaler, Schuhmachermeister 5, Professor Hahn 5, F. O. 2, Postkasseler Lug 5, Bezirksnotar Neuf 5, N. N. 3, E. Burgard 10 „Vähen“ 5, Wilhelm Seeger, Senienhändler 2, Gehrig, Kassenbote 3, N. N. 5, N. N. 5, Metzgermeister Eilbrunn 10, Franz Vogt 3, Fil. Burgard und Frau Dorst 5, Carl Meißel, Kaufmann 10, zus. 118 Mt., insgesamt 679 Mt. Geringsten Dank allen Gönnern; wir schließen hiermit die Sammlung. „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Arnbach. Empfehle mein Lager in Grabsteinen jeder Gesteinsart und Ausführung. Besonders empfehle ich meine In Odenwaldgesteine in feinsten Ausführung, sowie Einfassungen stets in Vorrat zu billigen Preisen. Schnelle Bedienung. Fr. Laxgang. Wer verkaufen will, muß inserieren.